

Diese Sympathiekundgebungen für die Altkatholische Kirche erfahren nach einer ganz anderen Seite hin eine beachtenswerte Ergänzung: Während einer Reise des Metropoliten Nikolai nach Ungarn im Oktober vorigen Jahres wurden enge und anscheinend sehr herzliche Beziehungen zur Reformierten Kirche in Ungarn geknüpft. Anlaß dieser Reise war die Entgegennahme des Diploms eines Dr. honoris causa der Reformierten Theologischen Akademie in Debrecen. (Das ist der vierte Doktor-Titel Nikolais, der unter anderem auch Doktor der Prager Jan-Hus-Fakultät ist.)

Schon vor Nikolais Ankunft in Ungarn hatte die weltliche und kirchliche Presse verschiedenes Material über ihn veröffentlicht, vorzugsweise über seine Friedenstätigkeit, aber auch über seine theologischen Arbeiten. Die Reformierte Kirche hatte Nikolais Predigten in ungarischer Übersetzung herausgegeben. Nikolai hielt Vorträge über die theologische Ausbildung in der russischen Kirche, über das kirchliche Leben in der Sowjetunion und selbstverständlich über die Rolle der russischen Kirche im Kampf für den Frieden. Das Thema seiner Doktoratsrede war „Die Fragen über Krieg und Frieden im Lichte der Bibel“. In der reformierten Kathedrale von Debrecen hörten ihn 5000 Menschen, in Budapest waren es 4000.

Der Prodekan der Akademie in Debrecen hob auf dem geschichtlichen Hintergrund der geringen Kontaktnahme zwischen westlichen und östlichen Christen die Bedeutung dieser „freundschaftlichen und brüderlichen Zusammenkunft“ zwischen der Orthodoxen und der ungarischen

Reformierten Kirche hervor. „Diese Promotion hat symbolische Bedeutung: Die Orthodoxe und Reformierte Kirche reichen sich brüderlich die Hand und begrüßen einander mit dem heiligen Kuß der ersten Christen. Wir sind glücklich, daß Gott uns Glieder der Evangelischen Reformierten Kirche dazu gesegnet hat, der erste Stein eines Brückenbogens zu sein, der vielleicht über einem 900jährigen Abgrund errichtet werden wird.“ Auch der Vorsitzende des Synods der Reformierten Kirche, Bischof Bereczky, fand warme Worte der Begrüßung für Nikolai, dem er besonders für seine aufschlußreiche Information über das kirchliche Leben in der Sowjetunion und für seine Predigten dankte. Bischof Bereczky gehört mit Prof. Hromadka, Prag, zu den Persönlichkeiten, gegen deren Einreise in die Vereinigten Staaten zur Teilnahme an der Weltkirchenkonferenz in Evanston der Bezirksausschuß Chicago der American Legion Einspruch erhoben hat. Das ZMP vermerkt, daß während der Empfänge und offiziellen Tagungen, an denen sich übrigens auch die Evangelische Kirche in Ungarn beteiligte, zahlreiche Reden „zur Festigung der Freundschaft und Einheit der christlichen Kirchen“ im Interesse der Erhaltung des Friedens gehalten wurden. Es scheint sich hier — nun schon weitere Kreise ziehend — tatsächlich das abzuzeichnen, was wir eingangs den Versuch einer „Ost-Ökumene“ genannt haben. Man wird in diesem Zusammenhang auch die Bedeutung der Konferenz aller Kirchen und Religionsgemeinschaften der UdSSR, die im Mai 1952 in Moskau stattfand, entsprechend einzuordnen und zu bewerten haben (vgl. Herder-Korrespondenz Jhg. 6, S. 460).

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

BOUYER, Louis. *Humanisme mariale*. In: Etudes T. 281 (Mai 1954) S. 158—165.

Ausgehend von der „zweideutigen“ Mahnung des Apostels Paulus, Jesus nachzuahmen, der als Gottmensch von uns eigentlich nicht nachahmbar ist, zeigt Verf., daß dagegen Maria ohne Einschränkung Vorbild der Christen ist: sie erweist die übernatürliche Fruchtbarkeit, die die Menschheit aus der freiwilligen Abhängigkeit vom Worte Gottes empfängt. Ihre Privilegien sind die vollkommene, schon vollendete Verwirklichung der Begnadung, die allen Christen verheißen ist. Maria ist das Bild des einzig wahren christlichen und integralen Humanismus.

DANIÉLOU, Jean. *Marie dans la spiritualité française*. In: Etudes T. 281 (Mai 1954) S. 145—157.

Ein Überblick über den Anteil des französischen Katholizismus an der Entfaltung der marianischen Frömmigkeit seit dem 13. Jahrhundert (St. Bernhard), mit besonderer Hervorhebung der kontemplativen Gaben Bérulles. Lourdes und Chartres finden am Schluß beiläufig Erwähnung.

GRILLMEIER, Alois, SJ. *Christusgemeinschaft in Maria. Zur Sinndeutung marianischer Frömmigkeit*. In: Geist und Leben Jhg. 27 Heft 2 (1954) S. 91—100.

Der Glaubenssinn der Kirche hat in Maria eine Dynamik gespürt, die zu Christus hintreibt. Maria ist in ihrem ganzen Wesen als Christusgestalt geprägt und seinhaft auf Christus hingebend, Christus wird und west in ihr zunächst geistig, dann leiblich. So wie die ganze Heilswaltung Gottes inkarnatorisch-ekklesiologisch-sakramental ist, hat der Heilige Geist auch eine Mittlerschaft Mariens ermöglicht, die uns unmittelbar mit Christus und in ihm mit Gott verbindet. Mariens Diakonie ist nicht zu umgehen. Das bedeutet aber nicht eine persönlich-physische Handlung Mariens an jedem Christen.

HULSBOSCH, A., OESA. *L'attente du salut d'après l'Ancien Testament*. In: Irénikon T. 27 (1. Trim. 1954) S. 4—20.

Anknüpfend an die kontroverstheologische Analyse zur Gnadenauffassung im Großen Herder X Sp. 1483 f., weist dieser beachtliche Aufsatz des niederländischen Augustiners nach, daß im AT die Heilserwartung sowohl personal wie auch physisch-ontologisch ist. Der von kalvinistischer Seite behauptete Gegensatz hebräischen und griechischen Denkens erweise sich als unhaltbar, die katholische Gnadenauffassung mit ihren ontologischen Kategorien sei nicht hellenistisch, sondern biblisch.

LERCARO, Giacomo Kardinal. *Compiti, fine e limiti della Sociologia religiosa*. In: Vita e Pensiero Jhg. 37 (April 1954) S. 183—189.

Abdruck der Rede des Kardinals auf dem 1. Kongreß für religiöse Soziologie in Mailand am 12. März 1954, worin er nachdrücklich dafür eintritt, daß die Bischöfe sich dieses modernen Mittels bedienen. Er setzt sich besonders mit dem Einwand auseinander, die Gnade, das eigentlich Religiöse sei nicht erfassbar.

MULLHAY, Bernard J., CSC. *The Spirit of Poverty*. In: Worship Bd. 28 Nr. 5 (April 1954) S. 224—232.

Ausgehend von dem Paradox, daß die Aszese die materiellen Dinge anscheinend abwertet, während die Liturgie sie kultiviert, sucht der Verfasser den Zusammenhang von paupertas und religio aufzuweisen und so auch dem christlichen Armutsideal seinen vollen Sinn zu geben.

RAHNER, Karl, SJ., „Ich glaube die Kirche“. *Das neue marianische Dogma und der Einzelne*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 5 (Mai 1954) S. 329—339.

Die Situation des Einzelnen vor dem autoritativen Wort der Kirche (als Beispiel wählt Rahner das Dogma der Assumptio Mariae), vor dem „Neuen“, das für jeden Katholiken auf Grund der Schwäche seines Glaubens gegenüber der Wahrheit Gottes eine „Wandlung“ unter Schmerzen einbegreift. Die verständliche, immer wiederkehrende Reaktion auf das „Neue“, das „nicht paßt“, stellt die Frage nach dem Glauben an die heilige, katholische Kirche; denn katholischer Glaube ist nur möglich in dem geschichtlich greifbaren Raum der Kirche, weil, was sie sagt, sich als Christi Wort erweist und weil sie immer die zuerst Glaubende ist. Glaube ist daher keine „Privatangelegenheit“, obwohl er die persönliche Entscheidung jedes Einzelnen bleibt. Die Kirche wird so zum Maß des Glaubens, in dem der Glaube des Einzelnen aufzugehen hat.

RAHNER, Karl, SJ. *Das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis Mariens und unsere Frömmigkeit*. In: Geist und Leben Jhg. 27 Heft 2 (1954) S. 100—108.

Um die Liebe zu Maria zu fördern, solle man die Frage zulassen nach dem Unterschied, den die Unbefleckte Empfängnis zwischen uns Sündern und Maria macht. Maria ist nicht einfach das für uns unerreichbare Ideal. Denn Gott hat zwei sehr verschiedene Weisen zu derselben seligen Vollendung, die Bewahrung vor der Schuld und die Vergebung der Schuld. In Maria hat Gott die Wahrheit vom undialektischen Vorrang der Gnade vor der Schuld konkret gesagt.

THILS, Gustave. *Klerus und zeitliche Werte*. In: Anima Heft 1 (April 1954) S. 59—64.

Verfasser weist für die Pastoraltheologie die Notwendigkeit auf, den Dualismus zwischen Kirche und Welt zu überwinden. Nötig sei eine „Theologie der zeitlichen Werte“, um den Menschen bei ihrer Heiligung zu helfen. In der Dogmatik schlägt Verf. zur Überwindung dieses Dualismus die Lösung des Weltrates der Kirchen vor, wie sie in den Dokumenten der Vorarbeiten für Evanston niedergelegt ist: die Transzendenz des Übernatürlichen mit seiner Inkarnation in der Welt zu verbinden.

WINTER, Ernst Karl. *Die Leben Jesu-Forschung*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 9 Heft 5 (Mai 1954) S. 342—355.

Eine Sammelbesprechung der Werke der Leben Jesu-Forschung seit dem 1. Weltkrieg. Winter behandelt sowohl die jüdische wie protestantische Forschung, wobei letztere ihre bedeutendsten Leistungen im amerikanisch-anglikanischen Raum hervorgebracht hat. Der katholischen Leben Jesu-Forschung, die in erster Linie eine Aufgabe der Laien sein sollte, obliegt es, die bislang vorherrschende Apologetik und Devotion durch echte Historizität und Mystik zu ersetzen.

De l'existence de Dieu. Sammelnummer von Lumière et Vie Nr. 14 (März 1954).

Nachdem „Lumière et Vie“ im letzten Heft die Fragen des zeitgenössischen Atheismus untersucht hat, wird in diesem Heft die Frage nach der Existenz Gottes gestellt. Ausgangspunkt ist dabei die Erfahrung des modernen Menschen. Die Beiträge behandeln u. a. folgende Themen: Glaube an Gott und natürliche Erkenntnis Gottes (Corvez); die Gottesbeweise, ihr Wert und ihre Bedeutung heute (Paissac); Gottesbeweis und Gewissen (Leclercq).

La Vierge, Mère, Immaculée. Sammelheft von La vie spirituelle Nr. 395 (Mai 1954) S. 451—512.

„La vie spirituelle“ behandelt in diesem Heft Maria als Jungfrau, Mutter und unbefleckt Empfangene. Die Mutter Gottes wird mit diesen Eigenschaften zur Lehrmeisterin und Führerin jedes katholischen Christen auf dem Weg zu Gott dem Heiligen Geist, dem Sohn und dem Vater. Über die neuesten Erscheinungen der Mariologie (auch über nichtfranzösische) berichtet R. Laurentin.

Philosophie

BULTMANN, Rudolf. *Zur Frage der Entmythologisierung*. In: Merkur Jhg. 8 Heft 5 (Mai 1954) S. 415—426.

Bultmanns Antwort auf Jaspers' Stellungnahme zur Entmythologisierung. Bultmann bezweifelt, ob Jaspers den Ansatz zur Entmythologisierungslehre verstanden habe, daß es sich um ein hermeneutisches Problem handle, mit dessen Hilfe der moderne Mensch zur Entscheidung des Glaubens (nicht zum Glauben selbst) geführt werden soll. Der vorliegende Beitrag ist ein beredtes Beispiel für die Sprachenverwirrung von heute. Gleiche Formeln auf der Seite der Theologen wie der Philosophen mit verschiedenen, sich widersprechenden Inhalten (Mythos, Interpret, Offenbarung), die ein Gespräch zwischen den Partnern unmöglich machen. Diese Tatsache bliebe auch bestehen, wenn Bultmanns Vorwurf, Jaspers wolle ihn nicht verstehen, nicht zuträfe.

LEIST, Fritz. *Die Situation des atheistischen Menschen*. In: Eckart Jhg. 23 (April/Juni 1954) S. 191—200.

Die Situation des atheistischen Menschen sei unsere Situation, der atheistische Weltentwurf habe für den zum Fragen erwachenden jungen Menschen die Wahrscheinlichkeit für sich, weil der Augenschein der Zeit gegen Gott spricht. Auch Christen erleben die Unwirklichkeit Gottes und werden von echter atheistischer Frömmigkeit angefochten, weniger von der Gegenkirche des atheistischen Staates. Es gebe bereits einen Atheismus unter Christen, der sich durch Scheinkorrektheit und Aktivismus verschleiert.

MORE, Dom Sebastian. *Reflections on the Thought of Sartre*. In: The Downside Review Bd. 72 Nr. 228 (April 1954) S. 146 bis 152.

More zeigt, daß der Grundintuition von Sartre, nach der Subjekt und Objekt sich gegenseitig ausschließen bzw. vernichten, eine richtige Beobachtung in bezug auf das moderne Bewußtsein zugrunde liegt. Der moderne Mensch neigt zu einer Objektivierung des Ich, die ihm den Blick auf sein Existential verstellt, das, wie die christliche Existentialphilosophie (Ebner) erkannt hat, in der Ich-Du-Beziehung, d. h. letztlich der Liebe realisiert wird.

Intériorité et Vie spirituelle. In: Recherches et Débats Heft 7 (April 1954) 251 S.

Das Thema der Innerlichkeit und des inneren Lebens wird philosophisch, theologisch, exegetisch in Konfrontation mit dem Idealismus, dem Marxismus und der Technik erörtert. Beiträge von Borne, Forest, Hahn, Blin, Colin, Mouroux und Brien. Der Band ist für eine Besinnung zur Kritik unserer Lebensformen wertvoll.

Kultur

BARRACLOUGH, Geoffrey. *Abschied von der europäischen Geschichte?* In: Merkur Jhg. 8 Heft 5 (Mai 1954) S. 401—414.

Der englische Historiker fordert eine Revision des europäischen Geschichtsbildes, wie es von Ranke entwickelt und auch heute noch zur Beurteilung der politischen Lage angewendet wird. Die Verschiebung der Machtverhältnisse nach dem 2. Weltkrieg verlangt eine neue geschichtliche Fragestellung, Nicht: Wie ist es eigentlich gewesen? (Ranke), sondern: Wie ist es dazu gekommen?

BORNE, E. *Y a-t-il une littérature catholique?* In: La Vie intellectuelle Jhg. 25 (Mai 1954) S. 6—18.

Wir möchten darauf hinweisen, daß die angesehene Zeitschrift mit diesem Aufsatz eine Folge von Artikeln über die katholische Literatur in den Ländern der heutigen Welt einleitet. Borne sucht diesen Begriff zu definieren. Er grenzt ihn gegen eine „integralistische“ und gegen eine „modernistische“ Auffassung ab, die beide das Risiko nicht wagen, die absolute Wahrheit in der Literatur zu engagieren und damit notwendig immer irgendwie zu kompromittieren.

BUSTINZA, Florencio. *En la era antibiótica*. In: Arbor T. 27 Nr. 100 (April 1954) S. 491—517.

Dieser interessante Beitrag zur jüngsten Geschichte der Antibiotika, ihrer Entdeckung und Erforschung, wobei Verf. vor allem die Geschichte des Penicillins und der Streptomycine behandelt, bemüht sich, die Bedeutung der Antibiotika für Forschung und Wissenschaft herauszustellen und der weitverbreiteten Meinung, es handle sich hier um neue Medikamente, entgegenzuwirken.

HANSSLER, Bernhard. *Christliche Sprachverantwortung*. In: Rufer und Hörer Jhg. 8 (März/April 1954) S. 336—340.

Dieser zusammenfassende Überblick über die Vorträge bei den „Stillen Wochen für Rundfunkschaffende“ in Limburg geht von einer theologischen Besinnung auf das Wesen der Sprache aus und stellt als Hauptkriterium für einen im biblischen Sinne verantwortlichen Sprachgebrauch den Dienst an der Wahrheit, der Ehrfurcht und der Liebe heraus, der Lüge, Zote und Schmähung der konkreten Sprachwelt zu überwinden hat.

HOLLENBACH, Johannes M., SJ. *Bildungsmüdigkeit — Ende oder Umbruch?* In: Stimmen der Zeit Jhg. 79 Heft 8 (Mai 1954) S. 102—111.

Die immer wieder beklagte Bildungsmüdigkeit der Jugend hat nach Hollenbach ihre Ursache in einer seelischen Überforderung, die durch Wandlungen in der Familie, Einflüsse der Technik, Meinungsbildung und Wissenschaftsgläubigkeit hervorgerufen wird. Die Entwicklung des reinen Leistungswillens (Geschäft, Sport, religiöse Betriebsamkeit) als Mittel zur Kompensation vermag Enttäuschung und Resignation nur aufzuschieben. Als Therapie empfiehlt Verfasser — ohne konkrete Ansätze nennen zu können — wieder schrittweise zu neuen Gewohnheiten kommen, ständige Übung und Opferbereitschaft.

HÜLSMANN, Bernhard. *Rechtsidee und Richterpersönlichkeit*. In: Neues Abendland Jhg. 9 Heft 5 (Mai 1954) S. 277—290.

Verfasser sieht in dieser Analyse des gegenwärtigen Rechts den Richter als bloßen Funktionär, der sich dazu hergibt, das Urteil aus Abstraktionen zu errechnen. Schuld daran ist einerseits die Sucht unserer Zeit, jede Lücke im gesellschaftlichen und privaten Bereich der gesetzlichen Regelung zu unterwerfen — aus einem Selbsterhaltungstrieb, der den Verlust der Freiheit weniger fürchtet als den der physischen Existenz, zum anderen die Bereitschaft des Richters, sich selbst um der „Sachlichkeit“ willen aufzugeben und sich immer wieder „auf den Boden der Tatsachen“ zu stellen.

KUHN, Hugo. *Zur modernen Dichtersprache*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 5 (Mai 1954) S. 348—359.

Die These Kuhns lautet: Die Sprache des modernen Dichters ist gegenüber dem vergangenen Jahrhundert erweitert durch „eine Ausdehnung und Verrenkung der inneren Gelenke“ (Abnutzung der Sprache wie z. B. im Englischen); andererseits sind die Möglichkeiten der modernen Sprache verengt: stärker als früher verweist sie auf Unausgesprochenes und Außersprachliches. Um dieser Erscheinungen habhaft zu werden, versucht Kuhn, eine Kategorienlehre zu entwickeln, mit deren Hilfe er eine Reihe moderner Dichter analysiert (George, Rilke, Trakl, Kafka, Mann, Benn).

ROVELLA, G., SJ. *Uno e innumerabile il giudice dell'arte*. In: La Civiltà Cattolica Jhg. 105 Bd. 2 Nr. 2492 (17. 4. 1954) S. 145—158.

Verfasser vertritt in temperamentvoller Polemik gegen die „Extremisten“ der modernen Kunst die These, daß ein unverständliches Werk kein Kunstwerk ist. Kunst sei ihrem Wesen nach auf das Universale gerichtet, und zwar in ihrem Ausdruckswillen, ihrer Form, wie in ihrem Gehalt, der Wahrheit.

STRASSENBERGER, Georg, SJ. *„Alte“ oder „neue“ Erziehung?* In: Stimmen der Zeit Jhg. 79 Heft 8 (Mai 1954) S. 87—94.

Straßenberger warnt vor dem erzieherischen Experiment um jeden Preis, betont die grundsätzliche Abhängigkeit der jeweils jungen Generation von der älteren. Er fordert Abkehr von Routine und Überheblichkeit der Erwachsenen. Entsprechend seiner Grundthese: Die Jugend darf nicht für die Vergangenheit, sondern muß für die Zukunft erzogen werden, sieht er im „Musterkind“ kein Ideal mehr. Allein eine wechselseitige Erziehung, die die gesunde Opposition und Wahrheitsliebe fördert, befähige heute den Jugendlichen, seinen Weg sicher in der Gesellschaft des Massenzeitalters zu gehen.

WARNACH, Walter. *Hugo von Hofmannsthal*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 5 (Mai 1954) S. 360—377.

Eine Interpretation des Werkes von Hofmannsthal, die den Weg des Dichters vom mythischen Verstehen der Welt in die Wirklichkeit der Geschichte nachzeichnet. Der Wille des jungen Hofmannsthal zur Versöhnung von Zeit und Ewigkeit, zum „Runden“, in den frühen Werken wie in den Griesenstücken, muß der Erfahrung der „Kontemporeität“, der Einmaligkeit des geschichtlichen Augenblicks, weichen, wird aber nochmals im Spätwerk („Der Turm“) wirksam, wo er mit der Tendenz, die Wirklichkeit zu packen, das Gericht nicht ins Außerweltliche, sondern ins Geschehen selbst zu legen, in Widerspruch gerät.

WENKE, Hans. *Der Kampf zwischen Tradition und Aktualität im Bildungswesen der Gegenwart*. In: Universitas Jhg. 9 Heft 3 (März 1954) S. 251—262.

Wenke, Rektor der Universität Tübingen und Vorsitzender des neu gegründeten Ausschusses für Erziehungs- und Bildungsfragen, zeigt, wie „Tradition“ und „Fortschritt“ in der gegenwärtigen Auseinandersetzung nur perspektivisch verstanden werden können. Beispiele wie Sprache und Sitte machen deutlich, daß Tradition immer den Willen zur Aktualität hat und daß selbst eine abrupte Absage an die überkommenen Werte den Menschen niemals aus der Kontinuität dieser Werte entläßt.

Television. In: Blackfriars Bd. 35 Nr. 409 (April 1954).

Das ganze Heft ist einer theologischen und kulturkritischen Betrachtung der Probleme des Fernsehens gewidmet. Im einzelnen werden der meinungsbildende Einfluß, die Maßstäbe der Kritik, die Anforderungen der Moral und Religion und die Stellungnahme der katholischen Welt dargelegt.

Politisches und soziales Leben

CLARK, Colin. *Population trends and natural resources*. In: The Sword Bd. 14 Nr. 169 (März/April 1954) S. 17—21.

Der Aufsatz behandelt, leider etwas zu kurz, aber doch informierend, das Problem des Einflusses der Verbesserung der Lebensbedingungen auf die Bevölkerungsvermehrung und kommt zu dem Ergebnis, daß sie ausgleichend wirkt und auf ein natürliches Gleichgewicht tendiert.

CRONER, Fritz. *Die Angestelltenschaft in der modernen Gesellschaft*. In: Gewerkschaftliche Monatshefte Jhg. 5 Heft 4 (April 1954) S. 215—225.

Ein interessanter Beitrag des Leiters des Statistischen Büros der schwedischen Angestellten und Beamten, der neben ausführlichem Zahlenmaterial über die Angestellten ihr Wesen von dem des Arbeiters durch arbeitsteilende, konstruktive, verwaltende und merkantile Funktionen abgrenzt. Die soziale Sonderstellung des Angestellten ergibt sich daraus, daß seine Arbeitsaufgaben einmal Unternehmernaufgaben gewesen sind. Er ist daher nach Croner wohl Arbeitnehmer, niemals aber Arbeiter. Verf. fordert daher eine selbständige und unabhängige Angestelltengewerkschaft.

DIRKS, Walter. *Die „Klerikalen“ und die „Liberalen“*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 9 Heft 5 (Mai 1954) S. 329—341.

Eine besonnene und kluge Analyse der gegenwärtigen „kulturkämpferischen“ Spannungen in Westdeutschland. Anhand von Schulkampf, Filmdebatte und Familienministerium legt Dirks die schiefen Fronten und Begriffsverstellungen bloß, die sich aus der unterschiedlichen Auffassung von Kirche als heilsgeschichtlicher Institution und gesellschaftlichem Phänomen ergeben. Diese Auffassung, die nicht nur auf liberaler und sozialistischer Seite, sondern auch in katholischen Kreisen zu finden sei, ist die Ursache für das, was heute fälschlicherweise mit „Klerikalismus“ bezeichnet wird: ein politisch-persönlicher Anspruch im kulturellen Bereich, der mit der Kirche nichts zu tun hat. Fälschlicherweise: Klerikalismus findet sich nach Dirks nicht so sehr beim Klerus (der durch seine Seelsorgerätigkeit viel zu genau die deutsche Situation kennt), sondern viel eher in bestimmten Laienkreisen.

JOMIN, H. *„Terre sans hommes“ L’Australie*. In: Revue de l’action populaire Nr. 78 (Mai 1954) S. 495—509.

Ein aufschlußreicher Bericht über die Einwanderungspolitik Australiens seit 1945. Trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten, wie Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit und inflationistische Tendenzen, die 1952/53 eine Herabsetzung der Einwandererquote erzwangen, konnte dank der Bemühungen des australischen Episkopats und der allgemeinen Überzeugung von der Notwendigkeit einer aktiven Besiedlungspolitik die Zahl für Einwanderer wieder erhöht werden.

KUHNKE, Hans-Helmut. *Wirtschaft und Bildung*. In: Deutsche Universitätszeitung Jhg. 9 Heft 8 (22. April 1954) S. 9—12.

Ein Beitrag zur Problematik der Eingliederung von Jungakademikern in den wirtschaftlichen Betrieb. Neben mangelndem Realitätssinn (besonders bei Juristen, Volks- und Betriebswirten), dem jedoch heute ein vorzüglichlicher Ausbildungsstand (vor allem bei Physikern und Chemikern) gegenübersteht, ergeben sich die Hauptschwierigkeiten durch „Verschulung“ und „Spezialisierung“. Initiative, Mangel an gesundem Ehrgeiz oder auch rücksichtslose Energie sind die Folgen von wirklichkeitsfremden Forderungen, die der Jungakademiker an den Betrieb stellt.

MESSINEO, A., SJ. *I Cattolici e la vita politica*. In: La Civiltà Cattolica Jhg. 105 Bd. 2 Nr. 2491 (3. 4. 1954) S. 3—15.

Der Aufsatz ist ein Beitrag zum gegenwärtigen Klerikalismus-Streit. Verf. untersucht die Voraussetzungen eines politischen Zusammenschlusses der Katholiken in der Gegenwart und weist dessen Berechtigung nach.

NELL-BREUNING, Oswald von, SJ. *Ziele und Grenzen der Gewerkschaften*. In: Sozialer Fortschritt Jhg. 3 Heft 5 (Mai 1954) S. 111—112.

Die in der deutschen Öffentlichkeit viel diskutierte Rede, die Nell-Breuning am 8. 3. vor dem Gewerkschaftspolitischen Forum in Düsseldorf gehalten hat, wird hier in Stichworten wiedergegeben.

NEUNDÖRFER, Ludwig. *Aufgaben und Methoden der Soziographie*. In: Paulus Jhg. 25 Heft 4 (1954) S. 204—213.

Einige Thesen über Aufgaben, Methoden und Wert der Pfarrsoziographie. Neundörfer verlangt für ihren Aufbau die Mitarbeit von Menschen, die in dieser Wissenschaft Erfahrung besitzen, um einem wohlmeinenden, aber gefährlichen Dilettantismus vorzubeugen.

O'BRIEN, Tom. *Trade Unions and Responsibility*. In: Blackfriars Bd. 35 Nr. 410 (Mai 1954) S. 204—208.

O'Brien ist Unterhausmitglied und war von 1952 bis 1953 Vorsitzender des britischen Gewerkschaftsbundes. Er ist Katholik. Seine Auffassung von der Verantwortung der Gewerkschaften ist wegen seiner persönlichen Autorität wichtig.

SOMMER, Karl. *Familiengerechte Wohnung, Einkommen und Mietaufwand*. In: Sozialer Fortschritt Jhg. 3 Heft 5 (Mai 1954) S. 106—109.

Eine statistische Untersuchung über die Abhängigkeit der derzeitigen Mietpreispolitik im sozialen Wohnungsbau von den faktischen Einkommen der Durchschnittsbevölkerung in Westdeutschland. Die prozentualen Anteile der Miete am Gesamteinkommen liegen weit über der Grenze des Zumutbaren (vorausgesetzt, daß weder Ehefrau noch Kinder mitverdienen, was im allgemeinen nach der Geburt des 2. Kindes sowie nach dem 65. Lebensjahr der Fall sein dürfte), so daß gerade die kinderreichen Familien gezwungen sind, sich auf engem Raum zusammenzudrängen, ein Zustand, der anhalten wird, wenn nicht neben Steuererleichterungen ein wirksamer Familienausgleich geschaffen wird.

L'aide aux pays sous-développés. Sammelnummer von Rythmes du monde Jhg. 28 T. 2 Nr. 1 (1954).

Die ausgezeichnete belgische Missionszeitschrift hat sich zum Thema dieses Jahres das Problem der unterentwickelten Länder gestellt. Im vorliegenden ersten Heft wird eine grundsätzliche Einführung in die wirtschaftliche und geistige Lage dieser Länder gegeben (Scheyven), das Punkt-Vier-Programm (Le Brun-Kéris) und der Colombo-Plan (de Carbon) kritisch kommentiert und der Leser mit den besonderen Problemen des Vierjahresplanes für die überseeischen Gebiete Frankreichs (Boisdon) und Portugals (Leduc) vertraut gemacht.

Un continent campesino. In: Latinoamérica Jhg. 6 Nr. 65 (1. Mai 1954) S. 195—197.

Ein sehr ernstes Wort der Herausgeber der mexikanischen Zeitschrift zur sozialen Frage in Südamerika. Die einseitige Förderung der Städte und ihrer Industrien ist das Werk der gleichen Leute, die als Latifundienbesitzer die Macht über das süd- und mittelamerikanische Land ausüben. Im Sinne der päpstlichen Verlautbarungen fordert das Editorial eine Neuordnung des Grundbesitzes zugunsten der Landarbeiter, damit auf dem Wege der Eigentumbildung die weithin gestörte christliche Ehe und Familie wieder ein Fundament erhalte, eine echte Persönlichkeitsbildung durchgeführt und ein wirksamer Schutzdamm gegen den Kommunismus aufgerichtet werden kann.

Westeuropas Wohnungsprobleme. In: Dokumente Jhg. 10 Heft 2 (April 1954) S. 121—161.

Eine Anzahl von Berichten über Wiederaufbau und Wohnungsmarkt aus Finnland, Schweden, England, Holland, Belgien, Frankreich, Spanien, Italien, Österreich und der Schweiz. So verschieden die Ausgangssituation in den einzelnen Ländern ist, alle haben einen ungewöhnlichen Bedarf an Wohnraum, alle kämpfen mit den Schwierigkeiten einer gesunden Finanzierung, einer auf lange Sicht erfolgreichen Planung und mit dem Hemmschuh des Mietstops. Fast überall (günstige Ergebnisse werden nur aus Finnland, der Schweiz und Italien berichtet) stehen Mietpreise und Einkommen in keinem Verhältnis zueinander, wird daher in erster Linie für Vermögende Wohnraum geschaffen, während die Mehrzahl des Volkes, vor allem die Arbeiter, in ihren häufig sehr primitiven Benaugungen wohnen bleiben muß. Am katastrophalsten sind die Verhältnisse in Frankreich und Spanien.

Chronik des katholischen Lebens

BECHER, Hubert, SJ. *Das katholische Spanien*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 79 Heft 8 (Mai 1954) S. 112—120.

Becher, der überaus positiv über den modernen spanischen Katholizismus berichtet, sieht das Zentralproblem für die religiöse Erneuerung Spaniens in der Lösung der Frage: Wie überwinden die Katholiken den Zustand der reinen Abwehrhaltung gegenüber dem modernen Zeitgeist? Die für die Zukunft der Kirche in Spanien entscheidende soziale Frage wird von Becher nicht behandelt.

BOSC, Robert, SJ. *Paix et Catholicité*. In: Revue de l'Action Populaire Jhg. 78 (Mai 1954) S. 449-452.

Anknüpfend an die Ansprachen Pius' XII. zur Bewahrung des Friedens und zur Förderung der Einheit der Menschheit, zeigt Verf., daß die gnadenhafte Einheit der Kirche ein unentbehrlicher Faktor ist, an dem die politischen und technischen Bemühungen um die Einheit der Menschheit sich ausrichten können.

DELOOZ, P., SJ. *Pourquoi ne seront-ils pas prêtres?* In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 86 Bd. 76 Nr. 4 (April 1954) S. 392—412.

Auf Grund einer Enquête in katholischen höheren Schulen und Kollegien Frankreichs sucht Verf. die Hauptgründe zu ermitteln, durch die sich heutige Jugend vom Priesterberuf zurückhalten läßt und zieht daraus pädagogische Folgerungen.

MARY EVELYN, Sister. *A new Kind of Catholic School*. In: *The Commonweal* Bd. 60 Nr. 3 (23. April 1954) S. 61—63.

Es ist immerhin auffallend, im klassischen Lande der katholischen Schulen aus dem Munde einer prominenten Erzieherin das Wort zu hören: „Was wir brauchen, ist eine neue Art von katholischer Schule.“ Die Forderung entsteht aus der Beobachtung, daß die Graduates der katholischen Kollegien im öffentlichen Leben nicht die prominenten Katholiken sind, die sie sein müßten. Die Schule soll die Verbindung von Theorie und Aktion herstellen und das know-how zum Ziel haben.

ROMANA, J. M. de. *Esta es la Cuestión*. In: *Latinoamérica* Jhg. 6 Nr. 65 (11. Mai 1954) S. 219—222.

Um den seelsorglich verwaisten Ländern Lateinamerikas das religiöse Leben zu erhalten und für die Zukunft zu sichern, fordert Verf. ein verstärktes Laienapostolat. Abgelehnt werden Priester- und Religiosen-austausch zwischen dem europäischen und südamerikanischen Kontinent, weil „die endgültige Heilung nicht in Transfusionen, sondern allein in der Bildung von neuem Blut aus dem eigenen Organismus bestehen kann“. Der Artikel bietet gutes statistisches Material.

SCHMIDTHÜS, Karlheinz. *Die öffentliche Meinung und die Katholiken*. In: *Deus lo vult* Heft 4 (Mai 1954) S. 106—111.

Im Anschluß an einige Äußerungen des Hl. Vaters über die öffentliche Meinung untersucht Schmidthüs die Entwicklung der öffentlichen Meinung vom 19. Jahrh. bis heute und das Verhältnis der Katholiken zu ihr. Gewachsen auf den ideellen Grundlagen der Aufklärung: Vernunftoptimismus, Freiheitspathos und Fortschrittsglaube, sind ihr nach Abbau ihrer politisch positiven Ziele nur die Antiaffekte geblieben, die bei völliger Desorientierung über das, was geschehen mußte, gegen alles Front machen, was durch Tradition und Institution die Freiheit des Individuums zu beschneiden droht. Ihrer Faszination sind weitgehend ihre Gegner erlegen, die sie aus dem Geist der Defensive bekämpfen. Die Tatsache des Verfalls der öffentlichen Meinung und die Schwäche der Katholiken, eine neue gesunde öffentliche Meinung zu bilden, brauche nicht als Symptom für das Ende des christl. Abendlandes angesehen zu werden. Wenn auch die kath. Kräfte als gesellschaftliche Gruppe mit eigener Dynamik nicht in Erscheinung treten können, hat ihr Kampf gegen die zerstörerischen Tendenzen des Zeitalters (auf sozialem und politischem Gebiet) Früchte gezeitigt, die heute in der Aufwertung der Familie und im Abbau der Apparate sichtbar werden.

TESSON, Eugène, SJ. *Kann ein Priester in den Laienstand zurückkehren?* In: *Anima* Heft 1 (April 1954) S. 29—35.

Ein informativer Beitrag zur Frage der Laisierung von Klerikern unter besonderer Berücksichtigung der Zölibatpflicht. Nur im Falle der gegen den eigenen Willen empfangenen priesterlichen Weihewalt kann die Kirche von allen Verpflichtungen, also auch vom Zölibat, befreien, während in allen anderen Fällen, sowohl bei Laisierung als Strafe wie pro gratia, der Zölibat für die Laisierten verbindlich bleibt.

WILDSCHÜTTE, Viktor. *Die Erziehungsgrundlagen der CAJ*. In: *Katechetische Blätter* Jhg. 79 Heft 5 (Mai 1954) S. 182—187.

Um den Gefahren zu begegnen, die die Arbeiterjugend von heute besonders bedrohen: Vermassung, Funktionär und Minderwertigkeitskomplexe, versucht die Christliche Arbeiterjugend, ihre Mitglieder zum Sehen und nüchternen Beurteilen ihrer Welt zu erziehen, damit in ihnen die Verantwortung für ihren Stand geweckt wird und sie im Geist der Freundschaft und Hilfsbereitschaft das christliche Apostolat in ihrer Umgebung verrichten.

The Jesuits in Switzerland. In: *The Tablet* Bd. 203 Nr. 5946 und 5947 (8. und 15. Mai 1954) S. 439 und 470.

Der Aufsatz gibt einen Einblick sowohl in die verfassungs- und verwaltungsrechtliche Lage der Dinge, die in der Auseinandersetzung mit dem Liberalismus auch für die Katholiken anderer Länder nicht unwichtig sind.

Chronik des ökumenischen Lebens

BAUMGÄRTEL, Friedrich. *Das hermeneutische Problem des Alten Testaments*. In: *Theol. Lit. Zeitung* Jhg. 79 Nr. 4 (April 1954) Sp. 199—212.

Sehr kritische Thesen des Erlanger Alttestamentlers, die er auf dem Berliner Theologentag über die Möglichkeit vorgetragen hat, daß Christen das AT bei dem heutigen Stand des geschichtlichen Denkens verstehen können: es sei ein religionsgeschichtlich bedingtes Wort Gottes und die Religion des AT eine volksgeschichtliche Kultreligion, das Zeugnis einer fremden Religion: „Wir klopfen da an eine dicke Betonwand“. Hinter diesen Thesen steht die lutherische Antithese von „Gesetz und Evangelium“.

DOENS, I., OSB. *La Réforme législative du Patriarche Justinien de Roumanie. Sa Réforme et sa Règle monastique*. In: *Irénikon* T. 27 (1. Trim. 1954) S. 51—92.

Eine umfassende Dokumentation und Darstellung der Umwandlung der rumänischen orthodoxen Kirche zur sowjethörigen Staatskirche, insbesondere der Reform der Ausbildung von Welt- und Ordensklerus.

EBENETER, A., SJ. *Evangelische Stellungnahme zu den Strömungen im modernen Katholizismus*. In: *Orientierung* Jhg. 18 Nr. 9 (15. Mai 1954) S. 104—107.

Ein Bericht über einen Kurs für Konfessionskunde, den der Schweizer Protestantische Volksbund veranstaltete, und eine Auseinandersetzung mit seinen Ergebnissen, bei der die Frage entsteht, ob man dem reformierten Unverständnis von Schweizer Protestanten vorgeschrittene lutherische Thesen aus Deutschland entgegenhalten kann.

GLOEGE, Gerhard. *Offenbarung und Überlieferung*. In: *Theol. Lit. Zeitung* Jhg. 79 Nr. 4 (April 1954) Sp. 213—236.

Ein sehr ernst zu nehmender kontroverstheologischer Entwurf, der zwischen dem röm.-kath. System und dem lutherischen einen kontradiktorischen Gegensatz feststellt: er beruhe auf Denkstrukturen, die von der Wurzel her kategorial verschieden sind. Dieses Ergebnis wird an Hand der Heiligen Schrift nachgeprüft. Eine systematische Zusammenfassung findet dann aber ein Ja zur Überlieferung als einer vom Phänomen der Kirche geforderten Entscheidungsform der Offenbarung in der Zeit: sie zerbricht den Hochmut des Menschen, der meint, immer von sich selbst aus neu anfangen zu müssen.

KLÜGEL, Karl. *Die Theologische Erklärung von Barmen und ihre Vorgeschichte*. In: *Ev.-luth. Kirchenzeitung* Jhg. 8 Nr. 10 (15. Mai 1954) S. 145—151.

Eine wertvolle Analyse des Textes der umstrittenen „Konfession“ der „Bekennenden Kirche“ anlässlich des 20. Jahrestages der Barmer Synode von 1934 mit einer Gegenüberstellung zu dem Bekenntnisdokument, das Karl Barth für die reformierte Synode von Barmen ausgearbeitet hatte, die der allgemeinen Synode zeitlich vorausging.

KÖRNER, Johannes. *Endgeschichtliche Parousieerwartung und Heilsgewalt im NT in ihrer Bedeutung für eine christliche Eschatologie*. In: *Evangelische Theologie* Jhg. 14 Heft 4 (April 1954) S. 177—192.

Dieser Aufsatz ist einer Dissertation: „Der Begriff des Eschatologischen in der Theologie Bultmanns“, entnommen und stellt klar, daß unter eschatologisch nicht ein zu verwirklichender Zustand, sondern die gegenwärtige Existenz des Glaubenden, „des im Glauben sich schon vollziehenden Gotteshandelns am Menschen“ gemeint ist. Geschichtsbildend im Sinne der Heilsgeschichte sei nicht das Abrollen der Zeit, sondern das Gegenüber des Menschen mit dem gegenwärtigen Christus.

MUSTE, A. F. *War, Politics and Normative Principle*. In: *The Ecumenical Review* Vol. 6 (April 1954) S. 241—253.

Neben anderen Beiträgen dieses Heftes über das Problem des Krieges vertritt der amerikanische Verf. mit M. Buber und J. Maritain die Auffassung, daß ein spiritualistischer Rückzug der Kirchen von der Aufgabe, den Krieg zu bewältigen, eine Art Manichäismus sei. Leider besäßen die Christen bis heute keine Führer wie Gandhi und seinen Nachfolger Vinoba Bhave.

STAHLIN, Rudolf. *Der Weg der Taufe*. In: *Evang.-luth. Kirchenzeitung* Jhg. 8 Nr. 8 (15. April 1954) S. 113—117.

Der Aufsatz wendet sich gegen die heutige Isolierung der Taufe zum Einzelgeschehen und schildert den grundlegend anderen Ansatz der Taufe bei der Alten Kirche, wo sie als ein Weg das ganze Leben des Christen bestimmte. Der Glaube ist danach ein Bestandteil des Taufgeschehens, aber nicht er, sondern die Taufe begründet das Neue Leben und Sein in Christus.

TRILLHAAS, Wolfgang. *Stellung und Aufgabe der Theologie in der evangelischen Kirche*. In: *Theol. Lit. Zeitung* Jhg. 79 Nr. 4 (April 1954) Sp. 195—199.

Ein Vortrag vom Deutschen Ev. Theologentag in Berlin: er verteidigt die Theologie als Wissenschaft, die auf der Basis der Vernunft auch den Nichtgläubigen zugewandt ist, und fordert typisch protestantisch, gegen die von der Kirche gelenkte katholische Theologie, die volle Freiheit der Theologischen Fakultäten im Interesse der Kirche und der Laien, auch wenn es riskant sei.

VRIES, Wilhelm de, SJ. *Die griechische Orthodoxie zwischen Moskau und Rom*. In: *Stimmen der Zeit* Jhg. 79 Heft 8 (Mai 1954) S. 120—129.

De Vries stellt einen Rückgang des russischen Einflusses auf die griechischen Kirchen fest, die, in sich sehr uneinheitlich gegenüber Moskau und Konstantinopel, die Notwendigkeit einer Annäherung an Rom fühlen. Während die Hierarchen in alten Vorurteilen gegenüber dem Vatikan befangen sind, hoffen vor allem griechische Laienkreise auf eine Zusammenarbeit mit der römischen Kirche zur Abwehr des Kommunismus. Ausichten auf eine baldige Kirchenunion bestehen nicht.